

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889**

153 (28.12.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-561987](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-561987)

Die Nachrichten  
kommen jeden Dienstag, Don-  
nerstag und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark excl. Post-  
gebühren. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postämter und  
Landbriefträger.

Annoucen lösen die einspaltige  
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.  
für anwärts 15 Pf.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Esfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den  
Herren K. Hiltner in Oldenburg,  
C. Schlotte in Bremen, Haack-  
stein und Vogler A. G. in Bremen  
und Hamburg, W. Scheller in  
Bremen, Rud. Mosse in Berlin, J.  
Bark u. Comp. in Halle a. S., G.  
L. Döbbe u. Comp. in Frankfurt  
am Main u. d. von anderen  
Inserations-Comptoirs.

N<sup>o</sup> 153.

Esfleth, Sonnabend, den 28. December

1889.

### Abonnements-Einladung.

Beim bevorstehenden Quartalwechsel erlauben wir  
uns zum Abonnement auf die „Nachrichten für Stadt  
und Amt Esfleth“ ergebenst einzuladen.

Der Abonnementspreis beträgt 1 M. pro Quartal,  
durch die Post bezogen M. 1,25 incl. Bestellgeld.

Neu eintretende Abonnenten erhalten den Anfang  
der Erzählung „Ein amerikanischer Detektive“ gratis.

### Die Expedition.

### Vom bürgerlichen Gesetzbuch

und dessen weiteren Schicksal hat man schon längere Zeit  
nichts mehr gehört. Vor Jahr und Tag bereits ist der  
Entwurf, an dem eine Commission ein volles Jahrzehnt  
und darüber gearbeitet hatte, der Öffentlichkeit übergeben  
worden; die Kritik — die berufenen sowohl wie die un-  
berufenen — hat redlich ihre Arbeit gethan, an Gegen-  
vorschlägen für diesen und jenen Punkt hat es gleich-  
falls nicht gefehlt, so daß die Frage „Was nun weiter?“  
wohl berechtigt erscheint.

Diese Frage hat auch bei der Staatsberathung den  
Reichstag beschäftigt und der Staatssecretär des Reichs-  
justizamts erklärte, daß das letztere gegenwärtig mit einer  
Zusammenstellung der berufenen Kritiken des Entwurfs  
beschäftigt ist. Diese Zusammenstellung soll den Regie-  
rungen der Einzelstaaten mitgetheilt werden, um ihnen  
das Studium des Entwurfs und ihre Stellungnahme  
zu demselben zu erleichtern. In den Ministerien der  
beiden größten deutsch en Staaten haben die Vorberath-  
ungen über die Fassung des Entwurfs gegenüber bereits  
stattgefunden; indessen scheint man über die weitere Be-  
handlung der Angelegenheit in den maßgebenden Kreisen  
noch nicht schlüssig geworden zu sein.

Befamntlich hat sich in letzter Linie der Reichstag  
mit dem Entwurf zu befassen; für den ersteren erwacht  
aber eine Riesenaufgabe in dieser Vorlage. Erstlich  
müßten die Reichstagswahlen einer gehörigen Anzahl  
tüchtiger Juristen zu Mandaten verhelfen, damit der  
nächste Reichstag eine sachverständige, sachverständige Com-  
mission bilden könnte. Zweitens aber wäre zu berück-  
sichtigen, daß diese Commission eine jahrelange Arbeit  
vor sich hätte, Arbeiten von solchem Umfange, daß da-  
neben jede andere Berufstätigkeit unterbleiben müßte  
— ein Aufwand also, den man von den diätenlosen  
Reichstagsmitgliedern kaum verlangen kann. Ohne die  
gründlichste Commissionsvorberathung wird aber ander-  
erseits der Reichstag den Entwurf nicht zum Gesetz werden  
lassen wollen. Die Verantwortung vor der Mit- und  
Nachwelt ist gerade bei diesem Werke eine zu große.  
In seiner gegenwärtigen Gestalt — darüber sind die

besonnenen Stimmen sowohl aus den Kreisen der Rechts-  
lehrer wie denen der praktischen Juristen einig — ist  
der Entwurf nicht „gebrauchsfähig“. Er ist, juristisch  
betrachtet, das Meisterwerk eines Gesetzbuches in prak-  
tischer Brauchbarkeit (es ist das kein Widerspruch zu  
dem eben Gesagten) und in Folgerichtigkeit der Rechts-  
sätze — ein Gesetzgeber aber hat nicht lediglich oder  
auch nur vorzugsweise die Ansprüche der Rechtsgelehrten  
zu befriedigen, sondern ihm muß es in erster Linie da-  
rum zu thun sein, dem geläuternden, sittlichen Rechts-  
empfinden des Volkes Ausdruck zu geben. Man hat  
dem Entwurfe den Vorwurf gemacht, daß er sich zu  
sehr an das römische Recht anlehne und dies war die  
Ursache, daß ihn die Germanisten in Rausch und Bogen  
verwarfen und mit dem Geiste desselben in keiner Weise  
paktiren zu können erklärten. Sie würden es lieber sehen,  
daß der Plan eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches  
einfachere als unausführbar fallen gelassen, als daß  
der Entwurf der Commission in seinen Grundzügen  
zum Gesetz erhoben würde.

Die Mehrzahl der Urtheile geht indessen dahin, daß  
der Entwurf eine geeignete, brauchbare Grundlage für  
die weitere Arbeit sei, und den Ausgangspunkt für die  
letztere bilden müsse, besonders da eine gänzliche Ver-  
werfung des Entwurfs leicht zum gänzlichen Scheitern  
des ganzen Unternehmens führen dürfte. Dabei wird  
allerdings verlangt, die Unarbeitung solle unter allen  
Umständen eine gründliche, das aus der Kritik hervor-  
gegangene Material in vollem Umfange berücksichtigende  
sein.

Das bürgerliche Gesetzbuch muß, wenn auch nicht  
in allen Einzelheiten, so doch wenigstens im großen und  
ganzen auf allen Gebieten des Rechts einen erkennbaren  
Fortschritt gegenüber den jetzt geltenden so verschiede-  
artigen Rechten in Deutschland darstellen. Nur wenn es  
diese Bedingung erfüllt und wenn die durch dasselbe  
geschaffenen Rechtszustände den Vorzug vor den jetzigen  
verdienen, würde nach Einführung des Gesetzbuches (das  
unter jeder Bedingung tief in alte Gewohnheiten und  
hergebrachte Anschauungen einschneidet und deshalb  
manche Enttäuschung und Unzufriedenheit hervorrufen  
dürfte) ein Rückschlag in der öffentlichen Meinung nicht  
zu befürchten sein.

### Rundschau.

\* Deutschland. Der Kaiser ist von seinem Er-  
kältungszustand vollständig wiederhergestellt, wird sich  
aber auf Rath der Aerzte in den nächsten Tagen noch  
Schonung auferlegen. Der Kaiser hat übrigens keinen

Augenblick seine regelmäßigen Arbeiten unterbrochen. Im  
übrigen hat der Kaiser es lebhaft bedauert, von der  
Theilnahme an den altenburgischen Jagden in Himmels-  
hain fern bleiben zu müssen. Viele Personen aus der  
nächsten Umgebung des Kaisers haben sich auf den aus-  
drücklichen Wunsch des Monarchen dahin gegeben. —  
Der Hof beging das Weihnachtsfest seit vielen Jahren  
zum ersten Mal nicht in Berlin, sondern in Potsdam.

\* Der Großherzog von Weimar ist anlässlich seines  
militairischen Jubiläums vom Kaiser zum General-  
obersten der Cavallerie ernannt worden.

\* Der Reichstag wird nach Wiedereröffnung seiner  
Sitzungen zunächst die Staatsberathung in zweiter Lesung  
erledigen. Es sind neben einigen kleineren Staats- und  
etlichen zurückgestellten Positionen noch der Militair- und  
Marineetat zu erledigen. Mit dieser Arbeit wird man  
in etwa acht Tagen fertig werden können. Alsdann  
soll die zweite Lesung des Socialistengesetzes auf die  
Tagesordnung gesetzt werden.

\* Der Bergarbeiterstreik in Saarrevier ist für den  
Augenblick zum Stillstand gekommen. Eine am Sonntag  
im Schnappacher Walde stattgehabte Versammlung von  
Bergwerksarbeitern beschloß, die Arbeit einzuweisen wieder  
aufzunehmen und bis zum 1. Februar die Erledigung  
der Wünsche der Arbeiter abzuwarten.

\* Die Eröffnung des preuß. Landtags soll nach  
neueren Meldungen am 14. Januar und zwar durch  
den Kaiser in Person erfolgen.

\* Der Finanzausschuß der zweiten hessischen Kammer  
hat sich gegen die Errichtung einer hessischen Landes-  
lotterie ausgesprochen. Eine Offenbacher Firma hatte  
ein Gesuch an die Kammer gerichtet, ihr die Erlaubniß  
zum Betriebe einer solchen Lotterie zu erteilen.

\* Es wird in Berlin jetzt erwogen, ob auch Deutsch-  
land zum Schutze der vielen deutschen Staatsangehörigen  
ein Kriegsschiff nach Brasilien entsenden soll, wie dies  
England, Frankreich und Italien beschlossen haben.  
Es könnte vielleicht eines der bereits auf einer aus-  
wärtigen Station befindlichen Schiffe diese Bestimmung  
erhalten.

\* Rußland. Die Friedfertigkeit der russischen  
Regierung bis 1892 wird durch eine Mittheilung des  
„Standard“ aus Petersburg bezeugt, gemäß welcher  
die Anrüstung der Armee mit neuen Gewehren und  
rauchlosem Pulver erst 1892 durchgeführt werden könnte.  
Wie es vor zwei Jahren Thorheit gewesen wäre, Krieg  
anzufangen ohne eine einzige Kanone an Bord der  
Schwarzen Meer-Flotte, so würde auch jetzt, abgesehen  
von einer förmlichen Herausforderung, nichts im Stande  
sein, Rußland zum Kampfe zu bewegen, bis der Wechsel

### Ein amerikanischer Detektive.

Roman von Julie Dungenen.

1.

### Ein Doppelmord.

Wien unserer Leser, welche die große Residenz,  
welche wir hier einfach mit B. bezeichnen, in all ihren  
verschiedenen Stadttheilen kennen, muß ein großes, ein-  
samstehendes Haus in der Straße aufgefallen sein,  
welches, zwischen einem kleinen Vorhof und Garten  
gelegen, ein so heimliches und trantes Aussehen hat,  
daß man dasselbe nicht für den Schauplatz so entsetz-  
licher Thaten halten könnte, wie sie dort eben dort  
ausgeführt worden sind. Das kleine Schloßchen mit  
einem parkähnlichen Garten gehörte in den letzten  
Jahren dem Grafen von Nudelsheim, welcher mit seiner  
Gattin dort lebte, und deren liebliche Tochter Franziska,  
wie ein Sonnenstrahl, die etwas trübe und gebückte  
Stimmung des gräßlichen Paares erheiterte und belebte.  
Graf und Gräfin Nudelsheim waren schon längere  
Zeit verheiratet gewesen, doch das Glück, heitere  
Kinderstimmen um sich ertönen zu hören, war ihnen  
vergat geblieben. Die Gräfin hatte insgeheim über  
diesen Mangel an irdischer Glückseligkeit viele Thränen  
vergossen, während der Graf, seiner Gattin zu Liebe,  
seinen Kummer standhaft vor ihr verbarg und zuletzt

den Plan faßte, seinen Neffen, Grafeneck, welcher ein  
flotter Reiterofficier werden sollte, zu adoptiren und  
zum Erben einzusetzen.

Eine kleine Tochter, welche die Gräfin noch in  
späteren Jahren ihrem Gatten schenkte, vernichtete diesen  
Plan und machte das Ehepaar zu den glücklichsten Sterb-  
lichen. beide thaten alles, um das muthwillige Kind  
aufs äußerste zu verwöhnen, zum Glück aber besaß  
Franziska einen trefflichen Charakter, und wenn sie die  
Güte ihrer Eltern auch zuweilen mißbrauchte, indem  
sie größer geworden, die gewagtesten Nette unternahm,  
und wie ein Junge den Sport des Fretchens und  
Schießens trieb, so war sie auf der andern Seite wie-  
der von so einfacher und darum um so unwidersteh-  
licher Lebenswürdigkeit, daß niemand in ihrer Um-  
gebung sie anders wünschte.

In dem Zeitraum, wo unsere Erzählung beginnt,  
war die gräßliche Familie gerade von einem Seebade  
zurückgekommen und wollte nun noch einige Wochen  
auf dem Landhause einer lieben Cousine und Freundin  
zubringen, als ein Telegramm beide nach der Haupt-  
stadt rief. Der Bruder des Grafen war dort schwer  
erkrankt. Beide reisten also unverzüglich ab, Franziska  
als Pfand zurücklassend, weil sie in einigen Tagen  
wiederzukommen gedachten. Das junge Mädchen hatte  
bei dieser ersten Trennung von ihren Eltern wohl

einige Thränen vergossen, aber der Trost, daß dieselbe  
nur eine kurze Zeit werde, hatte bald wieder die  
gewohnte beinahe noch kindliche Heiterkeit bei dem  
jungen Mädchen zurückgerufen.

Das gräßliche Ehepaar traf um sechs Uhr Abends  
wieder in B. ein und während die Gräfin nach Hause  
fuhr, ließ sich ihr Gatte zu seinem Bruder bringen,  
welchen er besser fand, als er gefürchtet hatte. Voll  
heiteren Muthes und unbeforgt kehrte er ins Haus  
seiner Gattin zurück.

Einige Stunden darauf lag das ganze Haus in  
der tiefsten Ruhe, doch am andern Morgen, als Rosa,  
das Kammermädchen, heraufkam, war sie sehr erstaunt,  
ihre sonst so früh aufstehende Herrin noch nicht wach  
zu finden, sie klopfte endlich an die Thür, keine An-  
wort, und da sie die Hand auf den Türkner legte und  
zu öffnen veruchte, fand sie, was niemals der Fall  
war, die Thür verschlossen.

Nachdem das Mädchen noch einmal an die Thür  
geklopft und gewartet hatte, überfiel sie eine unbestimmte  
Angst und sie eilte zu der Köchin, einer ruhigen, er-  
fahrenen Person, um derselben ihre Beforgnisse mitzu-  
theilen. Die beiden Diensthöten beriethen mit einander  
und da es zehn Uhr schlug und noch kein Laut aus  
dem Schlafzimmer ertönte, wurde nach der Polizei ge-  
sandt und der Fall berichtet. Nach wenigen Minuten

in der Ausrüstung seines Landheeres eine Thatsache sei. Wenn alles gut geht, besitzt Rußland 1892 eine mächtige Flotte im Schwarzen Meer, eine doppelte Schienenleitung an der Westgrenze und 3 Millionen Magazingewehre mit 150 Millionen Patronen. Der „Standard“ schließt mit den Worten: „Es ist unmöglich, die Rußanwendung daraus zu zehren.“

**Balkanstaaten.** Die italienische Regierung wurde von der griechischen vertraulich verständigt, daß, falls die Türkei auf ihrer Machtpolitik gegenüber Kreta beharre, der Ministerpräsident Trikups die Verantwortlichkeit für die geheime Unterstützung der Insurgenten, namentlich aber für die Munitions-Ausfuhr ablehnen müßte. Hinzugefügt wird, daß Trikups sich der Pression des griechischen Volkswillens nicht auf die Dauer werde erwehren können.

**Italien.** Die in der letzten Zeit wiederholt stattgehabten irredentistischen Kundgebungen und Erinnerungsfeste sind der „Opinion“ zufolge republikanische Kundgebungen, welche dahin zielen, der monarchischen Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Diefelben könnten jedoch weder die Bündnispolitik noch die herzlichen Beziehungen Italiens zu Oesterreich-Ungarn beeinträchtigen.

Der Gemeinderath von Terni ist wegen einer irredentistischen Kundgebung aufgelöst worden. Dem Vernehmen nach werden noch mehrere andere Gemeinde-räthe in der Romagna aus demselben Grunde aufgelöst werden.

**Schweiz.** Zum Schweizer Anarchistenprozeß wird aus Neuenburg gemeldet, daß die eidgenössischen Ämtern die wegen des bekannten Anarchisten-Manifestes Angeklagten einstimmig freigesprochen haben.

**Portugal.** Auf die Note Lord Salisburys hat der portugiesische Minister des Auswärtigen geantwortet, die dem Vorgehen des Majors Serpa Pinto gegebene Deutung werde durch die eingegangenen Nachrichten in keiner Weise bestätigt, Serpa Pinto habe lediglich einen von einem feindlichen Stamme in Südostafrika auf ihn gemachten Angriff zurückgewiesen und unter dem Gesicht dieses Stammes drei englische Fahren gefunden. Es verlautet mit Bestimmtheit, Kaiser Wilhelm soll zum Schiedsrichter in dem englisch-portugiesischen Conflict gemacht werden.

**Frankreich.** Das Befinden des Präsidenten Carnot, der heftig an der Influenza erkrankt war, hat sich soweit gebessert, daß derselbe am Donnerstag schon wieder einem Ministerrath beiwohnen wollte.

Der Senat genehmigte am Montag den behufs Ausübung des Zündhölzer-Monopols durch den Staat geforderten Credit. — Beide Kammern haben ihre Tagungen geschlossen.

**Belgien.** Bei dem letzten Diner am Brüsseler Hofe nahm König Leopold Veranlassung, sich mit Mitgliedern der Deputirtenkammer über verschiedene politische Angelegenheiten zu unterhalten. Da die Unterhaltung auch auf die Artikel der „Nouvelle Revue“ der Madame Adam kam, in welchen seit zwei Jahren behauptet wird, daß ein geheimer Vertrag zwischen dem Könige der Belgier und Deutschland abgeschlossen ist, protestirte der König energisch gegen die Existenz eines solchen Vertrages. „Keiner von uns, Sir“, äußerte ein Deputirter, „hat jemals an diese angebliche Enthüllung geglaubt.“ Der König ist allzu sehr von der Nothwendigkeit der belgischen Neutralität durchdrungen, als daß er irgend welche Verträge abschließen könnte, welche diese Neutralität gefährden.

\* Der Streik der Kohlengrubenarbeiter in Charleroi

hat eine bedeutende Ausdehnung angenommen. In den Kohlengruben von Nambourg, Rochelle, Fleurus, Lambusart ruht die Arbeit vollständig, in denjenigen von Amercoeur, sowie in den vereinigten Gruben Sacree-Madame, Pays de Liege, Trian-Raisin, Bayemont, Drumont und Bourbier theilweise. Die Zahl der Streikenden wird auf etwa 5600 geschätzt, eine weitere Ausdehnung des Streiks wird befürchtet. Die Ruhe ist nirgends gestört worden.

**Afrika.** Aus Sansibar wird über London officiös gemeldet, daß von den Hauptanhängern Bushiris am Freitag noch drei in Bagamoyo (wo sich Wisjmann befindet) hingerichtet worden sind.

**Amerika.** Der provisorische Präsident der Republik Braslien, General Deodoro de Fousca, liegt nach neueren Meldungen im Sterben; es heißt, daß man deshalb eine ernsthafte Ministerkrise befürchtet.

Ein Erlass der provisorischen Regierung von Brasilien legt die allgemeinen Wahlen auf den 15. September k. Z. und den Zusammentritt der constituirenden Versammlung auf den 15. November k. Z. fest. Man hat es mit der Befragung der Volksmeinung nicht sehr eilig! Der Erlass verhängt ferner die Verbannung über den Kaiser Dom Pedro und seine Familie, sowie über den ehemaligen Premierminister Duro Preto und dessen Bruder. Der Gouverneur von Rio Grande do Sul soll deportirt werden; endlich wird die dem Kaiser gewährte Summe von 5 Millionen Milreis (15 Mill. Mark) zurückgezogen und dessen jährliche Pension suspendirt.

### Locales und Provinzielles.

**Glücksfelde, 27. Dec.** Die am ersten Feiertage vom hiesigen Kriegerverein auch in diesem Jahre veranstaltete Weihnachtsfeier verlief unter zahlreicher Theilnahme des Publikums in schönster Weise.

Wie wir hören, wird der Gendarmrie-Sergeant Schütte zum 1. Januar nach Apen veretzt.

Zu Weihnachten ist ein langgehegter Wunsch vieler in Erfüllung gegangen, indem nämlich die Fußwege zum Bahnhof wie zum Güterschuppen, die bei schlechtem Wetter fast unpassierbar waren, jetzt in guten Stand gesetzt werden sind. Dem Vernehmen nach soll nun auch demnächst mit der Pflasterung derselben begonnen werden. Außerdem ist in der Nähe des Köster'schen Gartens an sehr geeigneter Stelle eine Straßenslaterne gesetzt worden und werden alle diese Einrichtungen vom Publikum freudig begrüßt und dankbar anerkannt werden.

(Briefmarken für die Neujahrsgratulationen.) Beim Herautreten des Jahreswechsels wird wiederum darauf aufmerksam gemacht, wie es sich dringend empfiehlt, den Einkauf der Freimarken für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. December zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit zur Zeit des Neujahrsverkehrs unmögliche Erschwernisse in der Abfertigung des Publikums an den Posthäktern vermieden werden. Ebenso ist es im eigenen Interesse des Publikums in hohem Grade wünschenswert, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig zur Abendung gelangen und daß auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde.

(Falsches Geld.) In Berlin sind bei den Bankiers Friedländer und Sommerfeld falsche deutsche Fünfmarktscheine in Zahlung gegeben, welche von einer schon vor etwa 10 Jahren in Schlesien entdeckten Fä-

lschung herzurühren scheinen. Sie sind nicht ungeschickt von gewöhnlichem Schreibpapier hergestellt; die Zeichnung ist mit der Feder ausgeführt, das Wasserzeichen ist eingepreßt und der Druck ist Lithographie, von einem echten Scheine abgenommen. Die Vorderseite ist ziemlich klar, die Rückseite aber ist blaß und unklar. — Kurz erwähnt, ohne Angabe besonderer Kennzeichen, fanden wir in letzter Zeit noch folgende Fälschstücke von Metallgeld: falsche hannoversche Thaler (Münzzeichen B, Jahreszahl 1861), falsche Ein- und Zweimarkstücke (preussisches Gepräge, Münzzeichen C, Jahreszahl 1876), sowie andere falsche Einmarkstücke, von denen ein sehr schlecht hergestelltes Exemplar im November zu Halle ausgegeben und angenommen wurde.

**Stenburger, 27. Decr.** Die Direction des großherzoglichen Theaters sah sich am Abend des 24. December in die fatale Lage veretzt, die für den 1. und 2. Weihnachtstheater geplanten Vorstellungen des „Mattenjägers von Hameln“ durch gedruckte Zettel ablagen lassen zu müssen, da mehrere Mitwirkende des Weihnachtstheaters von der Influenza ergriffen worden waren. (D. 3.)

### Vermischtes.

— Hamburg, 23. Dec. Die erste Ladung von mageren Ochsen und Kälbern aus Amerika traf am Sonnabend Morgen mit dem vorzüglich für Viehtransport eingerichteten Tönninger Dampfschiff „Schleswig“, Capt. Geseken, von Boston in Glückstadt ein. Das Schiff hatte 718 Stück Vieh geladen, wovon indessen infolge von stürmischem Witter 58 Stück unterwegs angekommen sind. Die übrigen 660 Stück haben die weite Reise vortreflich überstanden und sind zunächst in den zu diesem Zwecke neuerbauten Ställen untergebracht worden.

— Vor einigen Wochen hat das britische Kriegsschiff „Meindeer“ eine Sklavendhowe gefapert. Eines der Boote des Schiffes fuhr die Chafichaki-Bai an der Insel Bomba entlang, als eine Howe in Sicht kam, welche in den Binnenhafen segeln wollte. Der das Boot befehligende Officier begab sich sofort an Bord der Howe, welche er voller Sklaven fand, die wie Heringe zusammengepackt waren. Die Howe mußte sofort nach dem Uferplatz des „Meindeer“ fahren. Sklaven und Mannschaften wurden sodann auf das Kriegsschiff „Pigeon“ übergeführt, während die Howe nach Bombay geschickt wurde, wo das Prisengericht zusammentrat. Auf dem winzigen Fahrzeug hatten sich nicht weniger als 124 Sklaven befunden. Im Laufe der Untersuchung stellte es sich heraus, daß die Howe von Zindi mit den Sklaven an Bord abgefahren war. Dem Captain waren 10 Ruupien für jeden Sklaven versprochen worden, den er lebend in Bomba landen werde. Während der Fahrt hatte das Sklavenschiff drei britische Kriegsdampfer, „Algerine“, „Pigeon“ und „Boadicea“, passiert, ohne durchsucht worden zu sein. Die Sklaven sollten gerade in Bomba gelandet werden, als das Boot des „Meindeer“ die Howe abfaperte. Das Prisengericht hat das Fahrzeug zerstören lassen und den Offizieren und der Mannschaft des „Meindeer“ ein namhaftes Prisenlohn zugesprochen. Die Howe hieß „Mansuri“ und die befreiten Sklaven bildeten nur einen Theil einer großen Karawane, die Seyyid Ben Ghan und Kasid gehörten. Die Eigentümer waren in Zindi geblieben und wollten mit dem Rest der Sklaven auf anderen Howen nachfolgen.

erschien der Polizeicommissar des Viertels mit seinem Schreiber und einem Schloffer, welcher die Thür aufbrechen sollte. Natürlich hatten die Dienstleute in der Zwischenzeit nicht geschwiegen, sondern ihre Angst den nächsten Nachbarn mitgetheilt, und so kam es, daß schon eine ansehnliche Gruppe von Neugierigen um das Haus versammelt war, welche mit den Schauern der Erwartung auf etwas Ungewöhnliches die Polizei dort eintreten sah.

Der Commissar befehl das Thor zu schließen und niemand herein zu lassen, dann trat er in den Flur, wo ihn Kofa empfangt und in heftig erregten Worten das Vorgefallene mittheilte.

„Beruhigen Sie sich vnr allem, liebes Kind,“ sagte ihr der Beamte, „sollte ein Unglück geschehen sein, so ist ihr Zeugniß von großer Wichtigkeit, Sie dürfen also den Kopf nicht verlieren.“

Währenddessen waren sie die Treppe hinaufgestiegen und standen nun vor der Thür. Als der Beamte sich selbst überzeugt hatte, daß sie noch verschlossen war, befehl er dem Schloffer zu öffnen.

Dieser versuchte es mit einer ganzen Reihe von Nachschlüssel, aber keiner that seine Schuldigkeit, oder vielmehr die Thür ließ sich nicht öffnen, weil sie von innen verriegelt war.

„Das Schlafzimmer hat noch eine Thür,“ berichtete

Kofa, „welche in das Zimmer des gnädigen Herrn führt, aber auch diese ist verschlossen.“

„Suchen wir die andere Thür auf,“ gebot der Beamte, aber dort angekommen, ergab sich dasselbe Resultat, auch diese war von innen verriegelt.

Nachdem sich der Commissar erkundigt, ob das Zimmer des Grafen noch einen anderen Ausgang habe, was von Kofa verneint wurde, sagte er: „Da muß ja der Verberber, sollte etwas dergartiges begangen worden sein, noch im Zimmer verborgen sein; öffnen Sie die Thür, Schloffer, in Nothfall brechen Sie dieselbe auf.“

Dem Befehl wurde gehorcht, in einigen Minuten sprangen die beiden Thürhüter auf, und der Beamte trat ein, „führen Sie mich in das Schlafzimmer,“ sagte er zu der zögernden Kofa, „ich sehe, Sie haben Furcht, aber wir lassen Ihnen nichts geschehen.“

Nachdem sie eine Art von Studierzimmer durchschritten, welches eine staltliche Bibliothek, Schreibtisch und einige Sessel enthielt, gingen sie weiter; auf dem Schreibtisch hatte das forschende Auge des Polizeibeamten mehrere Actenbündel und Schriftstücke entdeckt, welche der Graf, wie es schien, am vorherigen Abend noch durchgesehen hatte; als sie in das Schlafzimmer getreten waren und der Commissar prüfend umhersah, stieß derselbe plötzlich einen Schrei der Ueberraschung aus, und wahrlich, was er sah, war vollkommen ge-

eignet, auch den Muthigsten zu erschrecken! — Die Läden des Zimmers waren fest geschlossen, aber einige Sonnenstrahlen waren doch hindurch gedrungen und beleuchteten ein graufiges Schaufpiel.

Der Graf lag nur einige Schritte vom Bett entfernt auf dem Boden, aus einer breiten Brustwunde hatte sich eine Blutlache über das Parkett verbreitet, und das Gesicht nach mit dem entsetzlichen Geruch, welchen ver-gossenes Blut von sich giebt, erfüllt.

Etwas von der Leiche entfernt sah man zwei un-geworfene Stühle, einen zerbrochenen Armleuchter, der als Waffe gedient zu haben schien, kurz das ganze schreckliche Durcheinander, welches einen Verzweiflungskampf, wie er wahrscheinlich hier stattgefunden hatte, zu begleiten pflegt.

Die Gräfin lag auf dem Bett, der Körper war beinahe schon steif, der conuulsivisch geöffnete Mund zeigte zwei Reihen festgeschlossener Zähne.

Das Kammermädchen brach bei diesem Anblick in Thränen aus und jammerte um ihre theuere Herrin. Der Commissar gebot ihr Schweigen und beorderte seinen Schreiber, rasch einen Arzt zu holen. „Bei dem Grafen scheint noch nicht alles Leben entflohen,“ sagte er, „mögl-ich, daß der Arzt ihn wenigstens so lange hinhält, daß er den Mörder angeben kann.“

„Und nun, mein Kind,“ bedeutete er die Zofe, „heißt

Die an Bord des „Manfuri“ befindlichen Sklaven waren meist in einer Schlacht zwischen zwei Stämmen bei Waas gefangen genommen und an die Sklavenhändler Esau und Rasib verkauft worden. Die Uebrigen waren aus ihren Wohnungen in Waassa und Eugendo geraubt worden.

**Berlin.** Stanley wird, wie jetzt wiederum berichtet wird, im Beginn des nächsten Jahres auch Berlin einen Besuch abstatten. Eine dahin gehende Anzeige soll bereits hier eingetroffen sein. Man hofft, daß Emin Pascha, der bekanntlich in Berlin studirt hat, Stanley begleiten wird. Auch Major Wismann dürfte im nächsten Jahre zu kürzerem oder längerem Aufenthalt nach Berlin kommen.

**Fraukfurt a. M.** Ein hiesiger Bürger kaufte im vorigen Jahre in einer Wechselstube 25 Türkenloose und nahm darauf vor einiger Zeit einen Vorkauf. Bei der jetzt erfolgten Einlösung des Deposits machte der Bankier auf die am 1. December stattgehabte Fehlung aufmerksam und erbot sich, die Liste nachzusehen. Dies geschah und es stellte sich heraus, daß unter den Loosen sich dasjenige befand, auf welches der Haupttreffer von 600 000 Frank gefallen war. Der glückliche Gewinner wurde vor Freude ohnmächtig.

**Nordhausen.** In Görzbach verschwand vor vier Wochen der Landwirth und frühere Dreischulze

Gottfried Stöckius unter Hinterlassung seiner Familie und einer Menge Schulden. Letztere und eine Vermählung, welche er sich als Vormund minorener Kinder hatte zu Schulden kommen lassen, hatten den Mann zur Flucht getrieben. Man nahm allgemein an, daß er einem guten Freunde nach Nordamerika gefolgt sei. Diese Annahme hat sich jetzt als falsch erwiesen. Es ist jetzt festgestellt worden, daß er noch seinen Schwiegervater in Althain besucht und sich sodann von einem Eisenbahnzuge beim Bahnhofe zu Osterburg (Altmark) hatte todtsfahren lassen.

**Hof.** Streikende Arbeiter der „Voigtländischen Baumwollspinnerei“ ließen sich zu Ercessen Hinreißern und beschädigten die Maschinen. Bei dem Kampfe mit den Vorgesetzten kamen mehrere Verwundungen vor.

**Unteroffizier zu einem Rekruten,** der in gebückter Haltung zu Pferde sitzt: „Kerl, was liegt er denn mit der Nase auf dem Gaul? Will wohl dem Gaul die Influenza ansteuern?“

— Eine Stube warm zu machen ist leichter als sie warm zu halten. Da sei denn betont, was heutzutage eigentlich jeder wissen sollte, daß reine Luft sechsmal so schnell, also sechsmal so billig zu erwärmen ist als verborene, und daß sich reine Luft auch viel länger warm hält. Also fort mit der Angst, daß ein einmal erwärmtes Zimmer geschlossen bleiben müsse, auch wenn

Tabaksqualm oder sonstige Verderbniß der Luft kaum mehr das Athmen gestattet. Die Fenster auf! Ein bis zwei Minuten frisch winterlicher Zug hindurch, der alle Miasmen hinausjagt und dann wird man sehen, wie rasch sich wieder die Luft erwärmt.

**Zu der jetzigen Jahreszeit,** wo Körperschmerzen häufig auftreten, sehr zu empfehlen. Dollstraße, Landgemeinde G ö d e n s. Die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen habe ich für Gliederschmerzen mit Erfolg angewandt. R. Fünssner, Handelsmann. (Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen und keine Nachahmung zu empfangen. Haupt-Depôt: Wildeshausen, Apotheker J a c o b i.

**Donna Regulirung 100 Fl. Loose.** Die nächste Ziehung findet am 2. Januar 1890 statt. Gegen den Coursverlust von ca. 50 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1,20 Mark pro Stück.

**Wasserland der Weser an der großen Brücke.** Bremen, 24. Dec., Morgens 7 Uhr, 0,17 m unter Null.

es, Muth und Besonnenheit zeigen, denn Sie werden eine der Hauptzeugen bei der Untersuchung abgeben müssen. Dessun Sie einmal die Fenster und Läden, welche Sie gestern Abend geschlossen haben, geben Sie aber genau acht, ob sich noch alles in demselben Zustand befindet.“

Nesa gebordete, aber sie fand Fenster und Läden noch in demselben Zustand, wie am gestrigen Abend.

Der Polizeibeamte hatte indessen die Zimmer aufs genaueste untersucht, um eine Spur des Mörders zu finden, aber zu seinem Erstaunen fand er nicht einmal den Abdruck eines Stiefels, was doch, bei dem schlechten Wetter des vorigen Abends, zu erwarten gewesen, der Verbrecher mußte also seine Schuhe ausgezogen haben.

Der Polizei-Commissar schüttelte den Kopf, wenn man auch annehmen konnte, daß der Verbrecher sich ohne Vorwissen seiner Opfer eingeschlichen hatte, so war es doch ein Räthsel, wie derselbe bei verschlossenen Thüren wieder hinausgekommen war. Er besichtigte das Toilettenkabinett, welches sich neben dem Schlafzimmer befand, aber durch die runde kleine Oeffnung, welche dem Cabinet etwas Licht zuführte, hätte nicht einmal ein Kind durchschlüpfen können; dieses Fensterchen mündete auf den Park. Als der Polizeibeamte noch immer beschäftigt war, seine Nachforschungen anzustellen, trat der herbeigerufene Arzt ein.

Derselbe, ein ernster Mann von einigen vierzig Jahren, mit fast ganz kahlem Kopfe und klugen, forschenden Augen, constatirte, nachdem er die Zeichnung besichtigt, daß der Graf und die Gräfin gemordet worden seien, aber nicht zusammen, sondern zu verschiedenen Zeiten.

„Haben Sie eine Idee, Herr Doctor, wie das Verbrechen begangen worden ist?“ fragte der Commissar.

„Ungefähr, der Verbrecher hat also zuerst die Gräfin gemordet, diese muß sich allein befunden haben und eingeschlafen gewesen sein, da hat der Mörder sein Werk vollbracht.“

„Und wie wurde der Mord begangen?“

„Die Waffe war sehr klein, aber tödtlich, nämlich eine vergiftete Nadel, sehen Sie hier.“ Der Doctor öffnete das hantirte Nachtskleid der Gräfin und deutete auf einen kleinen roten Fleck in der Nähe des Herzens, aus welchem nur einige Tropfen Blut herausgesickert waren.

„Was Sie da sagen, ist sehr möglich“, entgegnete der Beamte, „die Acten und Documente auf dem Schreibtische des Grafen lassen darauf schließen, daß derselbe nach dem Besuche bei seinem Bruder noch in seinem Cabinet arbeitete, und sich erst dann zur Ruhe begeben wollte, aber er selbst, wie wurde er ermordet? Diese Anzeichen“, er deutete auf den zerbrochenen Armleuchter

und die umgeworfenen Stühle, „lassen auf einen harten Kampf schließen.“

„Was den Grafen betrifft“, entgegnete der Arzt, „so kann da kein Zweifel aufkommen, die Wunde ist tief und breit, er muß durch ein breites Dolchmesser ermordet worden sein, allein der Arme hat sich zuvor wacker vertheidigt. Der Mörder muß stärker wie er gewesen sein, und dennoch —“ hier begann der Arzt die verschiedenen kleineren Blutmale im Gesicht und am Körper des Grafen nochmals zu untersuchen — „dennoch wurden diese Beulen und Male von einer kleinen und schmalen Hand dem Unglücklichen beigebracht.“

„Mein Gott, von einer Frau?“

„Das will ich nicht damit gesagt haben“, entgegnete der Arzt, „ich constatire nur, daß der Mörder eine kleine und gewandte Hand besitzt. Sehen Sie die Spuren der Fingernägel an dem Körper an, so werden Sie auch meiner Meinung sein.“

Der Commissar pflichtete dem Doctor vollkommen bei, es ist doch wenigstens ein kleiner Halbpunkt, um den Mörder zu entdecken“, sagte er, „denn ich muß zu meinem Aerger eingestehen, daß ich noch nichts wahrgenommen habe, was nur eine Spur des Verbrechens andeuten könnte, keines der Möbel wurde gewaltsam geöffnet, es scheint nichts geraubt, es bleibt mir nur noch das Toilettenzimmer zu untersuchen.“ (Fortf. folgt.)

In Convocationssachen, betr. den von der Wittve des weil. Zimmermeisters Hinrich Gerhard R e n k e n, Amalie Helene Catharine geb. Renken zu Oldenbrot beabsichtigten öffentlich meistbietenden Verkauf ihrer daselbst belegenen Köterei, catastrirt unter Artikel Nr. 111 der Mutterrolle der Gemeinde Oldenbrot ist zweiter Verkaufstermin auf **Sonnabend, den 4. Januar 1890, Morgens 11 Uhr,** im hiesigen Gerichtszimmer angesetzt. **Glisleth, 1889, December 21.** **Großherzogliches Amtsgericht.** **Z u h r l e n**

**Glislether Bankverein.** Gemäß des vom Aufsichtsrath und Vorstand der Gesellschaft gefaßten Beschlusses rufen wir hiermit die auf unsere Actien fehlende Einzahlung von 50%, gleich **Mk. 150 pro Actie,** auf den **2. Januar 1890** ein und eruchen die Herren Actionäre, solche Einzahlung, gegen Deposition ihrer Actien und Entpandnahme eines Hinterlegungsscheines hierüber prompt bei uns zu leisten, da für spätere Einzahlungen gesetzliche Verzugszinsen gerechnet werden. Die Actien werden demnach quittirt und mit Stempel versehen gegen Ausbändigung des Hinterlegungsscheines zurückgegeben. **Glisleth, 6. Nov. 1889.** **Der Aufsichtsrath.** **S. D. Ahlers,** Vorsitzender.

**Gratulations- und Scherzkarten in großer Auswahl** empfiehlt zu billigen Preisen **P. H. Bargmann.**

**Ungezieser u. Sautpflege des Viehes!!**

**Angeler Viehwashpulver,** angefertigt seit 1866 in der Apotheke zu Satrup in Angeln, bezieht sich sehr schnell und sicher jegliches Ungezieser bei **Kindvieh, Pferden, Schafen und Schweinen.** Es übertrifft nicht nur jedes andere hier zu Lande gebräuchliche Mittel an **Wirksamkeit und Billigkeit** (beispielsweise das unbedenkliche Waschen mit Tabak etc.) sondern wirkt außerdem **überaus wohltuend** auf die **Gesundheit der Thiere.** Dieselben zeigen, mit diesem Mittel gereinigt, **erhöhte Frohluft** und erhalten ein **weiches und glänzendes Fell.** **Pacete à 50 Pfg. resp. 1 Mk. für 5 resp. 10 Stück Vieh** mit einer Beilage: „Die Wichtigkeit der Sautpflege beim Kindvieh.“

Zu haben mit genauer Gebrauchs-Anweisung an jedem Packet, allein **echt** in der **Apotheke zu Glisleth.** Man verahre genau nach Vorschrift.

**Visitenkarten, Gratulationskarten** liefert in bester Ausführung die **Buchdruckerei von L. Zirk**

**F. A. ECKHARDT OLDENBURG (GR.)**  
Kunstfärberei chem. Waschanstalt für Herren- und Damen-Garderoben Art. Tüll- und Mullgardinen. Handschuhe Federn etc.  
Annahme in Glisleth bei **F. Tegtmeyer Dwe.**



**Medicinal-Ungarwein.** Billigste Bezugsquelle von **J. A. Roth,** Weinbergbesitzer in Erdö Benye bei Tokay, Ungarn. Garantirt rein, analysirt von einem der ersten Chemiker Deutschlands: **Dr. Blüschhoff** in Berlin. Vorzüglichstes Stärkungsmittel für **Reconvalescenten.** Alleinige Niederlage in **Glisleth bei Geinr. Hayen.**



**Land- und forstwirthschaftliche Berufsgenossenschaft für das Herzogthum Oldenburg.** Der Vorstand macht wiederholt darauf aufmerksam, daß nach § 55 des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes von jedem in einem versicherten Betriebe vorkommenden Unfall, durch welchen eine in demselben beschäftigte Person getödtet wird oder eine Körperverletzung erleidet, welche eine Arbeitsunfähigkeit von mehr als drei Tagen oder den Tod zur Folge hat, von dem **Betriebsunternehmer** oder dessen Stellvertreter bei der Ortspolizeibehörde (Amt bzw. Magistrat der Städte 1. Cl.) schriftlich — auf dem vorgeschriebenen Formulare — oder mündlich Anzeige zu erstatten ist. Dieselbe muß binnen zwei Tagen nach dem Tage erfolgen, an welchem der Betriebsunternehmer von dem Unfall Kenntniß erlangt hat. Die gleiche Anzeige hat der Unternehmer in derselben Frist dem Vorstande und dem Vertrauensmann zu machen (§ 36 des Statuts). Formulare werden unentgeltlich von den Herrn Vertrauens- und Untertrauensmännern, sowie vom Bureau verabsolgt.

**Wegen verspäteter und unterlassener Anfall-Anzeige** wird vom 1. Februar 1890 ab gegen die zur Erstattung derselben Verpflichteten **unnachlässig** eine Geldstrafe von 5 bis zu 300 Mark erkannt werden. **Oldenburg, 1889, December 23.** **Der Vorstand.** **Schröder.**

**Bürger-Club**  
im Locale des Herrn J. Griepenkert.  
Am Neujahrstage  
**I. Casino.**

Anfang 7 Uhr.  
Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand.

**Allgemeine Ortskrankencasse für den Amtsbezirk Elsfleth.**  
Rechnungen aus dem Jahre 1889 sind bis zum 10. Januar 1890 an den Herrn Rechnungsführer F. E. S. in Elsfleth einzuliefern.

Der Vorstand.

**Punsch-Extracte**  
von Rum und Arrac,  
Arrac, Cognac, Liqueure,  
Jamaica-Rum

empfehlen

Th. Ruykhaver.

Das älteste und grösste  
**Bettfedern-Lager**  
William Lübeck in Altona  
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Pf. d. Pfd. vorzüglich gute Sorte 1.25 \$ und 2 \$, prima Halbdaunen 1.60 \$ und 2 \$, reiner Flaum nur 2.50 \$ und 3 \$.  
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.  
Prima Inlettstoff zu einem grossen Bett (Decke, Unterbett, Kissen u. Pfuhl), zusammen für nur 14 \$.

**v. Hontens & Stollwercks**  
Cacao,

empfehlen

Heinr. Hayen.

**Filz- und Seidenhüte**  
werden prompt und billig modernisiert und aufgebügelt.

Ernst Horn.

**Das Weinlager**  
der Herren J. H. Müller & Co. in Bremen halte bestens empfohlen.

Th. Ruykhaver.

Feiner Cognac, Rum, Arrac und Rum, Punsch, Arrac de Goa und Arrac de Batavia, empfiehlt

Heinr. Hayen.

**Ananas und Pfirsiche**  
in Dosen empfiehlt

Th. Ruykhaver.

Halte mein Lager von div. Weinen als: Rhein-, Mosel, Bordeaux, Portwein, Madeira, Champagner und Tokayer I und II, Aeneiser-Ausbruch bestens empfohlen.

Heinr. Hayen.

**Wer an Husten**  
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- und Genussmittel. Bei G. H. Wempe in Elsfleth.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und

Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.  
Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk.  
**Eduard Bendt,** Braunschweig

**Um den Rücktransport**  
zu sparen, verkaufe den Rest des vorhandenen Lagers noch zu jedem annehmbaren Preise. Der Verkauf dauert  
**unwiederruflich nur**  
**Sonnabend, den 28., und Sonntag,**  
**den 29. December.**

Wer nun noch billig kaufen will, der benutze diese günstige Gelegenheit.  
**S. Aron, Bremen,**  
im Hause des Barbiers Herrn Wittler.

**Marshall Sons & Co.**  
weltberühmte

**Locomobilen und Dampfdreschmaschinen,**  
von denen bereits über 2400 allein in Deutschland arbeiten, empfehle unter Garantie der Güte.

Bisheriger Absatz der Fabrik von Dampfmaschinen und Dreschmaschinen über 23000. Die Maschinen sind mit den neuesten durch Marshall's patentirten Verbesserungen versehen und aus dem besten Material gearbeitet.

Bei Beginn meiner Agentur vor 15 Jahren gelieferte Maschinen sind noch im Betriebe. Ueber 250 der Fabrik verliehenen goldene u. silberne Medaillen beweisen die Anerkennung der Vorzüglichkeit dieser Maschinen. Mit Catalogen und jeder weiteren Auskunft stehe ich gern zu Diensten.

Emden.

J. Graepel jr.

Agent.

**Herbst und Winter**  
**Ueberzieher,**  
Buckskin- und Sammgarn-Anzüge, Jacketts,  
Joppen, Hosen, Westen u. s. w.,  
fertig und nach Mass,  
**Knaben-Anzüge und Paletots,**  
empfehlen zu den billigsten Preisen.  
**J. Freudenthal.**

Bahnhofstrasse 10.

Bahnhofstrasse 10.

**Gratulationskarten,**  
in großer Auswahl,  
halte bestens empfohlen.

**D. Frage Wwe.**

In der vom Staate genehmigten und garantirten  
**108. Herzogl. Braunschw. Landes-Lotterie**  
kommen in 1. bis 6. Klasse folgende Gewinne zur Entscheidung:  
**500 000 Mark event.**

	300 000 Mark,	22 a 10 000 Mark,
	200 000 "	2 a 8 000 "
	100 000 "	3 a 6 000 "
2 a	80 000 "	55 a 5 000 "
1 a	60 000 "	2 a 4 000 "
1 a	50 000 "	109 a 3 000 "
2 a	40 000 "	311 a 2 000 "
3 a	30 000 "	723 a 1 000 "
1 a	24 000 "	1048 a 500 "
5 a	20 000 "	100 a 300 "
11 a	15 000 "	47654 a 250, 240, 200 M. r.
2 a	12 000 "	

Die Ziehung 1. Klasse findet statt  
am **16. und 17. Januar 1890**  
und gebe ich dazu Original-Losse zum Planpreise:  
Achtel Viertel Halbe Ganze  
a M. 2,10, M. 4,20, M. 8,40, M. 16,80,  
gegen frankirte Einreichung des Betrages oder gegen Postnachnahme ab.  
Gewinnlisten nach der Ziehung gratis.

**G. Daubert jun., Braunschweig,**  
älteste concessionirte Lotterie-Haupt-Collecte  
gegründet im Jahre 1793.

NB.	Der Preis für	Ganze,	Halbe,	Viertel,	Achtel	beträgt:
zur 2. Klasse	M. 16,80,	M. 8,40,	M. 4,20,	M. 2,10,		
" 3. "	" 25,20,	" 12,60,	" 6,30,	" 3,15,		
" 4. "	" 25,20,	" 12,60,	" 6,30,	" 3,15,		
" 5. "	" 25,20,	" 12,60,	" 6,30,	" 3,15,		
" 6. "	" 16,80,	" 8,40,	" 4,20,	" 2,10,		

mithin durch alle Klassen: M. 126,00, M. 63,00, M. 31,50, M. 15,75,  
einschliesslich Reichthümpel-Abgabe.

**Elsflether**

**Krieger- Verein.**



Von der Verlosung sind noch auf folgende Loosnummern gefallene Gewinne nicht abgeholt, können aber noch bis zum 10. Januar 1890 beim Tischlermeister F. Wente in Empfang genommen werden. Alle bis zu diesem Tage nicht abgeforderten Gewinne werden zum Besten des Vereins verkauft.

384 482 624 538 682 684 466  
325 504 98 442 549 317 481 72  
629 9 829 771 194 267 719 752.  
Das Comité.

**Vindenhof bei Elsfleth.**  
Sonntag, den 29. Decr.  
**Ball.**

Entree für Damen 30 Pf.  
Wozu freundlichst einladet  
**Ed. Ahlers Wwe.**

Dankfagung.

Allen denen, welche unserem lieben Vater und Großvater, dem Blockmacher **Gerhard Lübken**, die letzte Ehre erwiesen und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sagen wir unseren innigsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Dankfagung.

Allen denen, die unserem lieben Onkel das letzte Geleit gegeben und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sagen hiernit unseren innigsten Dank.  
**G. Wefenhöler und Frau.**

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)  
**Elsfleth, 26. Decr.** Heute entschlief nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber kleiner

**Georg**

im Alter von 1 Jahr 2 Monaten, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

**G. Schmidt und Frau,**  
**S. Schmidt und Frau,**  
**F. Tiedken.**

Die Beerdigung findet Montag, den 30. December, Morgens 11 Uhr, statt.

Todes-Anzeige.

**Reichkamp b. Elsfleth, 23 Dec.** Heute Morgen 4 Uhr entschlief sanft und ruhig nach achttägiger schwerer Krankheit unser lieber Sohn und Bruder

**Johann**

im 14. Lebensjahre, welches wir allen Verwandten und Bekannten mit tiefbetrühten Herzen zur Anzeige bringen.

**Georg Meyer und Frau**  
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Montag, den 30. December, Nachmittags 3 Uhr, statt.

**Verlobungs-Anzeige.**  
**Mathilde Ossenbrüggen**  
**Wilhelm v. Kaufmann**  
Verlobte

Elsfleth Nebenstädt bei Dannenberg.

**Cuxhaven, 25. Dec.** nach  
Khorasan, Kraft Vort Adelaide

**Predigttext:**  
Sonntag, den 29. Dec.: Luk. 2, 22-32.  
Redaction Druck u. Verlag von **L. Zirf.**